

Leipziger  
Tageblatt



No. 220. Montags

den 8. August 1814.

Akademische Feyerlichkeit.

Am verfloffenen 1. August d. J. feyerten die hiesigen Studirenden das erfreuliche Geburtsfest des um unsere Akademie in jeder Hinsicht hochverdienten Lehrers und Direktors der Universität, des Herrn Domherr D. Sittmanns, um demselben die Gefühle der reinsten Achtung und dankbaren Verehrung an den Tag zu legen, mit einem glänzenden Fackelaufzuge und Muste und einem jauchzenden Vivat, das einmüthig aus aller Herzen mit feurigem Enthusiasmus hervorströmte. Bey dieser Gelegenheit überreichten Sr. Hochwürden folgendes splendid gedruckte, prächtig eingebundene, auf einem seidenen Kissen ruhende Gedicht, welches wir hier mittheilen:

Dem  
Allgeliebten  
aus  
Dankbarkeit und Achtung.

Schicksal! was dein Räthsel will,  
Forscht zuvor umsonst der Mensch zu deuten.  
Finstern waldest du und still,  
Weit erhoben über Staub und Zeiten.  
In der Harmonie der Weltgeschichten  
Können Götter-Pläne nur sich lichten.

Noch schlummern leicht im dunklen Schooße  
Der stürmischen Vergangenheit,  
Germania's schwarz gefall'ne Loose,  
Und ihre jüngste grause Zeit.  
Noch sind die tausend blut'gen Wunden,  
Die ihr mit heuchlerischem Trug  
Ein fremder nied'rer Frevel schlug,  
Noch sind die Makel nicht gefunden.



Uch! grau'nvoll war die Zeit  
 Der traurigen Vergangenheit!  
 Als nicht gesättigt von dem Blute  
 Des frey'sten Erdtheils, der Barbar,  
 Gespornt vom frevelhaften Muth, e,  
 Erspähte, wo noch Freyheit war.

Wir sah'n sie noch ziehen die gierigen Horden  
 Hinaus in den kalten unwirthlichen Norden,  
 Um da auch die himmlische Freyheit zu morden!  
 Da war's, wo, nur zwey Sommer sind ver-  
 gangen,

Dir, Vater Littmann, mit beengter Brust,  
 Sich des gesunk'nen Werths bewußt,  
 Auch deine treuen Söhne sangen  
 Wo war da unser Vaterland?

Wo deutscher Sinn, wo deutsche Ehre?  
 Wo deutsche Kraft, wo Herrmanns Heere?  
 Uch, nirgend es der Deutsche fand!  
 Ein Sclavenferker Herrmanns Haine!  
 Und Herrmanns Sprossen? — Deutscher,  
 weine!

Sie gängelte man ha! am knecht'schen  
 Band. —

Doch im Zusammenhang nur der Geschichten  
 Kann des Geschickes Plan sich lichten!

Dankend erst dem Geist' der Geister,  
 Richtet, Brüder, das Gemüth,  
 Eh zum Wohle für den Meister  
 Unser Wunsch zum Himmel flieht!  
 Denn der Mächt'ge, der im Ew'gen waltet,  
 Hat das Deutschthum wieder alt gestaltet!

Und weiter nicht! — Der günst'ge Gott  
 Rächt furchtbar seiner Werke Spott!  
 In der Verzweiflung letzten Mühen  
 Kam Herrmanns Geist von ihm gesandt:  
 Die schlaffen Söhne zu erglühen  
 Für's Höchste — für das Vaterland —!  
 Ha, und die Weihe fachte alle Herzen,  
 Im Kampf zu tilgen Deutschlands Schmerzen!  
 Es schloß der Landgewalt'ge Zwillingssaar  
 Der Mitternacht mit deutschen Brüdern  
 Den heil'gen Bund: in jeglicher Gefahr  
 Den fremden Frevler zu erniedern.  
 Und Leven gleich, der Heimath Herde  
 Verlassend, kämpften diese Wackern all'.  
 Und so entstand der Vater Erde,  
 Mit alter Kraft vom tiefen Fall'.  
 Schau! Welche herrliche Trophäen  
 Siehst, Deutscher, Du im Deutschen Land',  
 Siehst, Franzmann, Du im eignen stehen,  
 Sie baute dieses Völkerband!  
 O daß kein Dorn in deinen Kranz sich wände!  
 Daß er ewig fest, und ewig jung,  
 Mit göttlicher Vermittelung,  
 Noch nach Aeonen gute Völker bände!  
 O möchte stets, so lange Eichen grünen,  
 Der heil'ge Bund die Deutsche Freyheit  
 sünnen! —

Und, Littmann! Welches Hochgefühl  
 Dir Deiner Jünger Herzen schlagen,  
 Dieß kann in seinem engen Ziel',  
 Dieß schwache Wort Dir nimmer sagen.  
 Noch inniger kettet der gleiche Schmerz  
 Das duldende Herz an's duldende Herz!



Du warst uns ja ein treuer Vater,  
 Als Treue, Liebe, Ruhe floh'n!  
 Bliest, selbst im wildsten Völkerhader,  
 Ein edler Schlemmer Deinem Sohn'.  
 Doch Heil! Die Furchtgebilde sind zerronnen,  
 Der schwere Traum hat ausgeträumt,  
 Und in der Zukunft Schöpfung keimt  
 Ein neues Leben voller Sonnen!  
 Auch da wirst fürder Du uns Vater seyn,  
 Wann, was die Menschen glücklich bindet,  
 Sich wieder Ruh' und Eintracht findet,  
 Und sprießlich un'sre Müh'n gedeih'n!  
 Wann wieder froh zu Ruh' und Freuden  
 Der Pflüger seine Erndten wachsen sieht.  
 Wann, Heil uns! O der glücklichsten der  
 Zeiten!  
 Noch schöner Wissenschaft und Kunst erblüht.  
 Du goldner Morgen, sonder Leid und Plagen,  
 O möchten Deine Frühlinge bald tagen! —

Mit dem Blick' in heitr'e Fernen  
 Walle nun du Bruderlied,  
 Zu des Himmels hohen Sternen,  
 Wo der Allmacht Auge sieht!

Walle mit den kühnsten Schwingen,  
 Ha! der namenlosen Lust!  
 Unserm Tittmann Heil zu singen  
 Aus der freyen deutschen Brust!

Zeiten kommen, Zeiten steigen  
 In der Lethe Strom hinab;  
 Was das Irdische kann erreichen,  
 Faßt zuletzt ein öd's Grab.

Doch das Werk, das wir beginnen,  
 Nicht gehört's dem Raube an;  
 Geist'ges schwindet nicht von hinnen,  
 Ist kein leerer Täuschungs-Wahn.

Und das ist's, was wir erstehen,  
 Was das fromme Bruderlied  
 Zu dem Geist in jenen Höhen,  
 Zu dem Welten-Vater zieht:

Daß er segne Dein Berühren,  
 Tittmann! mit verjüngter Kraft,  
 Deutschlands Söhne zu erglüh'n  
 Für das Ew'ge — Wissenschaft!

Daß das Schönste Dich erfreue  
 Aus des Lebens reichster Hand;  
 Daß Dein Muth sich immer neue  
 Wohlzuthun dem Vaterland!

Daß ein später Abend kröne,  
 Was Du Erbes hier vollbracht!  
 Dieß erbeten Deine Söhne,  
 Und der Beyfall Gottes lacht.

Nimm dagegen unser Leben,  
 Dir geweiht, sey's ewig Dein!  
 Unser feurigstes Bestreben,  
 Tittmann, sey, Dir gleich zu seyn!

Tittmann lebe! brave Brüder,  
 Ruft's zur gold'nen Sternennau!  
 Deutsches Wort meint's wahr und bieder,  
 Sey die Hüll' auch derb und rauh!



Der feyerliche Zug begab sich sodann in vollgedrängten Reihen über den Markt, und bezeugte dem Kais. Russ. Herrn Commandanten der Stadt, von den lebhaftesten Gefühlen der dankbarsten Verehrung durchdrungen, gleicherweise ihre hochherzigen Wünsche in einem vollen Wivat, worauf sich der Zug zum Mannstädter Thore hinaus, vor die

Sommerwohnung des Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Werther, verfügte, um auch demselben die Beweise der tiefsten, bewährtesten Hochachtung an den Tag zu legen.

So schloß sich dieser Abend, und wird in unvergeßlicher Erinnerung Aller bleiben, die so innigen Theil daran nahmen.

### Thorzettel vom 7. August 1814.

Grimmaisches Thor.		U.	Mannstädter Thor:		U.
Ost. Ab.	Hr. Cammerherr von Könnert, von Dresden, p. d.	7	Ost. Ab.	Hr. Gebhardt, Kön. Sächs. Legationsrath, v. Naumburg, im schwarzen Bret	6
Hr.	Commerzien- und Admiralitätsrath Martens, Königsberg, v. Löpliz, im Hot. de Saxe	10	Eine	Staff. von Merseburg	7
Hr.	Schmidt, Rfm. v. Carlsbam, und Hr. Post. Schmidt, aus dem Mecklenburg. von Löpliz, im Hot. de Bay.	11	Hr.	General von Scheeler, in Kön. Württemberg. Dienst. v. Stuttgart, v. d. nach Berlin	11
Vorm.	Eine Staff. von Dresden	4	Vorm.	Die Jenaische ord. fahr. Post.	9
Die	Dresdn. r. Post	7	Hr.	Kurkoffsky, Capit. v. d. Kais. Ruf. Garde	11
Hr.	Obrist Baron v. Gumpenberg, in Bayerischen Diensten, von Warschau, im Hot. de Saxe	11	Hr.	Stadtschreiber Penzler, von Lauchstädt, im Hommels Hause	12
Nachm.	Hr. Brigadegeneral Heyliger, in Franz. Diensten, v. Warschau, p. d.	2	Nachm.	Hr. Gen. Affleckseiff, in K. K. Dienst.	1
Die	Breslaner f. Post	4	Hr.	Graf Löwenhielm, Kön. Schwedischer Gen.	3
<b>Hallesches Thor.</b>			<b>Peters Thor.</b>		
		U.	Vorm.	Hr. Schmerling und Helmpacher, Rf. v. Wien und Triest, im H. de Bay.	10
Vorm.	Die Clevische r Post	6	Nachm.	Hr. Senat. Lullius, v. Carlsbad, bey Sanders	4
Nachm.	Eine Staff. v. Schleudiz	3			

Thorschluß um 9 Uhr.